Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 79=99 (1933)

Heft: 4

Artikel: Das Schiessen der Maschinengewehre aus offenen und verdeckten Stellungen

Autor: Reichenbach, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-11691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Conclusion.

On le voit: les tendances actuelles sont sages et pondérées. On s'efforce surtout de brider les imaginations qui se lanceraient facilement dans des conceptions fantastiques de guerres d'avions ou de chars blindés de plus en plus gros, de plus en plus puissants... On cherche à maintenir les imaginations dans le domaine du réel et du possible.

D'ailleurs, il y a un argument décisif capable de couper l'inspiration aux novateurs les plus hardis.

Savez-vous combien coûte un engin blindé? — 20 francs suisses par kilogramme!...

Et savez-vous combien il en coûterait de motoriser une division d'infanterie? — Cent mililons de francs suisses... un demi-milliard de francs français!...

Par ces temps de restrictions et d'économies forcées, vous admettrez que la dépense soit de celles qui demandent à n'être consenties qu'à bon escient et après de mûres réflexions.

Das Schiessen der Maschinengewehre aus offenen und verdeckten Stellungen.

Von Lt. *Franz Reichenbach,* Geb. Mitr. Kp. IV/76.

Die überaus grosse Zunahme der Feuerkraft aller Waffen hat von 1866 bis zur Massenverwendung der automatischen Waffen im Weltkrieg zu einer stetig wachsenden Lockerung der Formen geführt. Diese Entwicklung nimmt mit der Vervollkommnung und Vermehrung der automatischen Waffen ihren Fortgang und führt zur Leere des modernen Schlachtfeldes.

Es heisst, sich ungesehen, ohne dem Gegner ein Ziel zu bieten, an ihn heranzuarbeiten und ihn hernach zurückzuwerfen. Der Gegner sieht mich nicht mehr herankommen. Will er mich daran hindern, so muss er dahin schiessen, wo er mein Herankommen vermutet. Der moderne Soldat wird, um nicht das gewaltig gewachsene Feuer auf sich zu lenken, zum Indianer.

Daraus ergeben sich für uns ohne weiteres die beiden ausschlaggebenden Fragen: Erstens, wie entziehe ich mich der feindlichen Beobachtung, und zweitens, wie erreiche ich mit meinem Feuer den unsichtbar herankommenden Feind. In der vorliegenden Arbeit lautet also die Fragestellung: wie schützt sich das Mg. gegen Beobachtung und wie bekämpft es unsichtbaren Feind.

Beim Bezug einer offenen Stellung liegt das Hauptgewicht auf einer vollkommenen Unsichtbarmachung, insbesondere durch

tadellose Tarnung. Für einen aufmerksamen Feind ist ein ungeschickt in Stellung gehender Mg.-Zug ein überaus lohnendes Ziel, gegen das er sofort sämtliche verfügbaren infanteristischen Feuermittel, also Mg., Minenwerfer und Infanteriegeschütze einsetzen wird. Aber auch nachträgliche Bewegungen in der Stellung, Rauchentwicklung und Stellungswechsel bergen grosse Gefahr für das Entdecktwerden in sich. Peinliches Tarnen, vorsichtige Bewegungen in der Stellung und gedeckter Stellungswechsel beanspruchen aber viel Zeit und lassen die Infanterie lange auf Unterstützung warten. Auch die Minenwerfer, die das Instellunggehen der Mg. ermöglichen sollen, werden die grossen Gefahren der offenen Stellungen nicht aufheben können.

Die Erdbeobachtung vermag von einem Mg., das aus verdeckter Stellung schiesst, im besten Falle die Beobachtungsstelle zu erkunden. Verglichen mit den Beobachtungsmöglichkeiten einer offenen Stellung, mit den leicht sichtbaren Bewegungen beim Stellungsbezug, den Bewegungen in der Stellung, den Raucherscheinungen und den Stellungswechseln bietet die verdeckte Stellung mit ihrer einzigen und nur schwer zu erkennenden Beobachtungsstelle, die oft gar nicht als solche erkannt wird und leicht zu tarnen ist, ungeheure Vorteile.

Die Gefährdung verdeckter Stellungen durch Lufterkundung ist gleich wie bei offenen Stellungen als gering zu bewerten, da ein Mg., wenn es richtig getarnt ist, ein von oben kaum zu erkennendes Objekt ist. Sozusagen ganz ausser Betracht fällt ein Bestimmen der Stellung durch Schall- oder Lichtmessung, da die Mittel für solche Aufgaben nicht freigemacht werden können. Schallmessung ist ohnehin bei dem weit verbreiteten Gefechtslärm der automatischen Waffen kaum anwendbar.

Das Schiessen aus verdeckten Stellungen als Planschiessen, ist auch bei Nacht, Nebel und Vernebelung möglich.

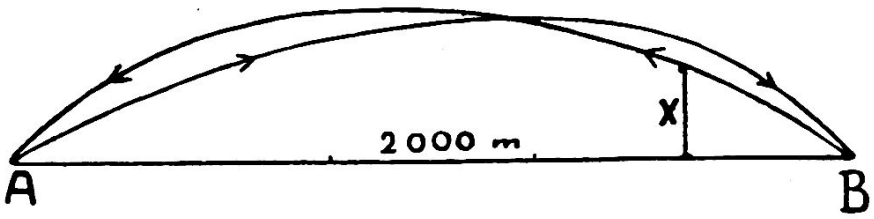
Wir können also abschliessend feststellen, dass der beste und wirksamste Schutz gegen Beobachtung das Einnehmen einer verdeckten Stellung ist. Eine solche ist, wenn möglich, immer aufzusuchen, um unnötige Verluste zu vermeiden und um im gegebenen Moment bereit zu sein. Das Bestimmen der Schiessgrundlagen nimmt nicht mehr Zeit in Anspruch, wie ein vorsichtiger und getarnter Stellungsbezug.

Nachdem wir das passive Verhalten des Mg. als Objekt der Bekämpfung betrachtet haben, wenden wir uns nun der aktiven Seite zu, dem Mg. als Mittel zur Bekämpfung. Als Ziele für das direkt feuernde Mg. gelten: Infanterie, Lmg.-Nester, feindliche offene Mg., die immer seltener werden, Flieger. Es sind das die Aufgaben, die wir heute erfüllen können. Solange wir aber kein Kreiskorn besitzen, bleibt das Schiessen auf höher fliegende

Flugzeuge recht schwierig und fragwürdig. Das in E. R. 438 empfohlene Legen einer Sperre vor das Flugzeug bietet eine sehr geringe Treffwahrscheinlichkeit, ist schwierig durchzuführen und besitzt bei der Truppe wenig Vertrauen. Unsere Waffe kommt also vorläufig nur zur Bekämpfung feindlicher Tiefflieger, die in den Erdkampf eingreifen, in Frage.

Dem indirekt feuernden Mg. bieten sich dieselben Ziele wie dem offen aufgestellten. Als wichtigstes Ziel tritt hier aber das feindliche, verdeckt aufgestellte Mg. hinzu. Man darf ruhig gestehen, dass wir zur Zeit, vor der Einführung der Minenwerfer, gegen verdeckt aufgestellte feindliche Mg. kein Abwehrmittel besitzen, wenn wir von der für solche Zwecke nur selten freizumachenden Artillerie absehen. Aber auch der Minenwerfer mit seinem Einzelschuss und einer S. 50 von zirka 3—5 % der Entfernung, ergibt für die Bekämpfung eines Mg.-Zuges, der eine Breite von 60—100 m einnimmt kein günstiges Treffergebnis, wenn man dazu berücksichtigt, dass mangels Beobachtung ein Planschiessen erforderlich ist. Den hiefür grossen Munitionsaufwand wird auch eine Bekämpfung durch Artillerie kaum rechtfertigen, da auch hier die Treffwahrscheinlichkeit keine gute ist.

Für ein störungsfeuerartiges Abtasten von verdächtigem Gelände kommt dank seiner Garbe vor allem das verdeckt aufgestellte Mg. in Betracht. Dieses ist die beste und rationellste Abwehrwaffe gegen sein feindliches Gegenüber. Ob und in welchem Umfang dies zutrifft, ist näher zu untersuchen. Es erhebt sich zunächst die Frage, ob ein Mg. mit seiner gestreckten Flugbahn seinen hinter einer Höhe sitzenden, verdeckten Gegner überhaupt erreichen kann. Da der Schusswinkel aber immer erheblich kleiner ist als der Fallwinkel, so muss Mg A Mg B



bekämpfen können, vorausgesetzt, dass A keinen zu grossen Geländewinkel wählt, der seine Flugbahn B nicht mehr erreichen lässt. In letzterem Fall ist aber auch A gegen B gedeckt. Angenommen A und B bekämpfen sich auf 2000 m, so muss A den B fassen können, da Flugbahn A auf ihrem abfallenden Ast steiler ist, wie der ansteigende Ast der Flugbahn B und somit über die Deckung x hinauskommt. Bekämpfung von verdecktem Mg. durch verdecktes Mg. ist genau so gut möglich, wie von Artillerie durch Artillerie.

Wenn das Störungsfeuer der Mg.-Garbe auch nicht unbedingt vernichtet, so ist doch die taktische Aufgabe des Mg. erfüllt, wenn es den Feind zum Einstellen seines Feuers und zur Aufgabe seiner Stellung zwingt. Allerdings erheischt auch das Mg. für solche Aufgaben viel Munition. Damit ist aber in Zukunft unbedingt zu rechnen, wo solches Störungsfeuer auf vermutete Ziele immer häufiger wird. Auch ist der Nachschub leichter zu bewerkstelligen als für Minenwerfer und Art.-Munition.

Die zweite Hauptaufgabe des indirekt schiessenden Mg. ist sodann das Feuern auf die zweiten und dritten Linien des Feindes. Das Mg. muss im Verein mit der dazu freien Artillerie das Nähern der vordersten feindlichen Kampflinien zu verhindern versuchen. Der Verkehr nach vorne muss weitgehendst unterbunden werden, um den eigenen Kampfkompagnien die Aufgabe zu erleichtern. Das sind Dinge, die uns Mitr.-Offizieren heute noch gänzlich fremd sind und dennoch eine ausschlaggebende Bedeutung besitzen, besonders bei dem immer grösser werdenden Bedarf an Nachschub von Munition für Minenwerfer und Inf.-Geschütze.

Früher begann die eigentliche Kampfhandlung, wenn sich die Truppen gegenüberstanden. Heute beginnt der Kampf mit dem Anmarsch, der zu einem Heranarbeiten an den Feind wird. Die Kampfhandlung zerfällt also in Heranarbeiten und den Kampf im engern Sinne. Dieser selbst wird immer häufiger zu einem Durchfressen der feindlichen Tiefengliederung.

Bis jetzt konnten unsere Mg.-Kompagnien immer erst bei Beginn des eigentlichen Kampfes eingesetzt werden. In Zukunft aber können durch indirekt schiessende Züge schon vor der engern Berührung mit dem Feind wichtige Abschnitte beschossen und der feindliche Anmarsch gestört werden.

Solche Aufgaben können dem Bataillons-, vielleicht auch dem Regimentskommandanten zufallen. Der Regimentskommandant kann sich für solche Aufgaben eventuell einer Mitr.-Kompagnie eines Reservebataillons oder Bataillons zweiter Staffel bedienen. Dem Bataillonskommandanten steht seine eigene Mitr.-Kompagnie zur Verfügung. (Es wird im Folgenden eine Mitr.-Kp. zu 12 Gewehren angenommen, da diese Zahl doch allgemein erreicht werden muss.) Bei Abgaben einzelner Mg. der Bataillone an das Regiment lassen sich weitere Kombinationen machen, unter Leitung des Regiments-Mitr.-Offiziers, der somit eine Aufgabe bekommt, die wieder mehr seiner Bestimmung entspricht.

Für den taktischen Einsatz ist die Forderung nach einer festen Zuteilung von Mg. an die Infanteriekompagnien wohl allgemein geworden. Die Aufgabe dieser Züge bleibt in erster Linie das direkte Eingreifen in den Infanteriekampf auf kürzere Di-

stanzen und somit das direkte Schiessen auf Entfernungen unter 1500 m. Es handelt sich hier um rasches und bewegliches Unterstützen der Kampfkompagnien.

Bei der Ausbildung dieser Züge muss das Hauptgewicht auf Raschheit und Gewandtheit gelegt werden. Sie müssen blitzschnell auftauchen und ihr Feuer eröffnen, ehe sie entdeckt und ausser Gefecht gesetzt werden. Hier handelt es sich in erster Linie um rasche und rechtzeitige Unterstützung des Kompagniekommandanten. Vorsichtiges und getarntes Vorgehen wird oft zu langwierig sein, es muss durch Ueberraschung ersetzt werden.

Nehmen wir die Stärke eines solchen Zuges zu zwei Gewehren an, so bleiben dem Bataillonskommandanten noch sechs unter dem Mitr.-Kompagniekommandanten. Würden die Bestände unserer Mg.-Kompagnien auf 16 erhöht werden, gleich den französischen, so könnte man den Inf.-Kompagnien von Fall zu Fall auch drei Mg. zuteilen. Der Bataillonskommandant hätte dann in seiner Hand ein Feuerschwergewicht von 7—12 Gewehren. Wir wollen uns aber vorläufig darauf beschränken, die vorhandenen Feuermittel zur Wirkung zu bringen, was bis jetzt nur sehr unvollkommen geschieht. Diese dem Bataillon verbleibenden Züge suchen ihre Aufgaben aus verdeckten Stellungen zu lösen, sie bekämpfen vor allem die feindlichen verdeckten Mg. und stellen das Schwergewicht des Bataillons her.

Kriegs- und Manövererfahrung zeigen, wie schwer es für den Bataillonskommandanten ist, seine zur Schwerpunktbildung zurückgehaltenen Mg. rechtzeitig und genügend weit vorne einzusetzen. Wenn er dazu aber nicht mehr wie bisher an Distanzen unter 1500 m gebunden ist, sondern seine halbe Mitr.-Kp. schon von 3000 m an zur Wirkung bringen kann, so erleichtert dies seine Aufgabe ausserordentlich. Mitr.-Züge, die von weit hinten zum direkten Schiessen nach vorne eingesetzt werden, müssen sich beeilen und finden keine Zeit zur Tarnung. Sie werden baldigst ausser Gefecht gesetzt sein. Gehen sie vorsichtig vor, so kommen sie meist zu spät. Sie schaden also mehr, wie wenn sie ganz fehlten. Teilt man die sämtlichen Mg. aber schon bei Kampfbeginn an die Kompagnien auf, so sind sie der Bataillonsführung entglitten.

Taktisch unterscheiden wir also streng in Bataillons- und Kompagnie-Mg. Für besondere Aufgaben kann sich der Regimentskommandant einzelne Züge durch den Regimentsmitr.-Offizier abgeben lassen. Innenorganisatorisch ist an der Mitr.-Kp. wenig zu ändern. Pro Zug muss ein Zugstrupp zur Messung ausgebildet werden. Dazu bedarf er des nötigen Materials. Die Mg. erhalten den Richtaufsatz und müssen auch für direktes Schiessen mit den Sperren für 100 und 200 m Tiefenfeuer versehen werden. Ob man unter einer halben Kompagnie überhaupt

indirekt schiessen will, ist eine besondere Frage. Immerhin müssen die Züge diese Aufgabe selbständig erfüllen können, wenn man in der Regel auch zwei zusammenfassen will. Die Kompagnie würde sich in fünf Züge, drei zu zwei und zwei zu drei Gewehren gliedern. Für Schiessen in der Kompagnie ist eine Telefonverbindung erforderlich. Diese kann aber auch vom Bataillon, im Feld vom Regiment erstellt werden. Vielleicht teilte man der Mitr.-Kp. regelmässig eine Telefonpatrouille zu. Da die Beobachtungsposten der Züge nahe an der Feuerstellung liegen, bedürfen sie keines Telefons.

Fassen wir zusammen, so ergibt sich: Das Schiessen aus offener Stellung wird immer schwieriger und gefährlicher, weil die Stellung leicht gesehen wird und bei der wachsenden Leere des Kampfgeländes sofort starkes Feuer auf sich lenkt. Das aus diesem Grunde notwendig gewordene vorsichtige Instellunggehen und Tarnen, nimmt nicht weniger Zeit in Anspruch, als das Bestimmen der Schiessgrundlagen. Das direkt feuernde Mg. ist gegenüber einem verdeckten feindlichen machtlos, ebensowenig erreicht es die hintern Linien des Feindes. Beide Aufgaben können aus verdeckten Stellungen erfüllt werden. Unser Mittelland bietet günstige Gelegenheiten für verdeckte Stellungen, die im Flachlande und Hochgebirge nicht immer leicht zu finden sind. Der Einsatz der Mitr.-Kompagnie wird durch die Erreichung grösserer Schussweiten erleichtert und beschleunigt.

Das nur direkt schiessende Mg. erfüllt nur einen Teil der dieser Waffe möglichen und von ihr zu erfüllenden Aufgaben. Es ist nötig, die Möglichkeiten des vorhandenen Materials ganz auszunützen und nicht kostbare Ausbildungszeit auf Aufgaben zu verwenden, die im Kriege immer seltener, vielleicht unmöglich werden. «Es ist verboten, eine offene Stellung aufzusuchen, wenn die Aufgabe aus einer verdeckten erfüllt werden kann», muss es auch bei uns heissen.

Die schweren Maschinengewehre im Bat.-Verband.

Von Oblt. *R. Matossi,* Geb. Mitr. Kp. IV/92, Chur.

«Das schwere Maschinengewehr ist die mächtigste infanteristische Hilfswaffe. Die sichere Führung der Garbe erlaubt, ohne Gefährdung der eigenen Infanterie, den Feind bis zum letzten Augenblick zu beschiessen. Die Wirkung auf den Feind ist nervenzerrüttend und stützt den Mut des eigenen Kämpfers gewaltig. Wo ein Mg. am richtigen Ort und zur richtigen Zeit hinwirkt, beherrscht es das Gefechtsfeld, vernichtet den Feind oder zwingt ihn in Deckung.» (F. D. 1927, Ziffer 23.)

Unser F. D. 1927 hat die Bedeutung der s. Mg. für unsere Armee besonders hervorgehoben. Wir fragen uns: Macht unsere Infanterie auch ausreichenden Gebrauch von dieser Waffe, oder